

**Auszug aus dem Protokoll  
des Regierungsrates des Kantons Zürich**

KR-Nr. 359/2002

Sitzung vom 26. Februar 2003

**231. Anfrage (Einführung der neuen Stipendiensoftware und  
Auswirkungen auf die Stipendien Suchenden und das Personal)**

Die Kantonsrätin Chantal Galladé, Winterthur, hat am 10. Dezember 2002 folgende Anfrage eingereicht:

Auf Beginn des Schuljahres 2003/2004 soll im Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB) eine neue Stipendiensoftware eingesetzt werden. Die Einführung der Stipendiensoftware «Scholarship 1997» führte seinerzeit zu schleppender Behandlung der Stipendengesuche. Daneben muss gegenwärtig die Stipendienverordnung revidiert werden, die Inkraftsetzung ist ebenfalls auf das Schuljahr 2003/2004 geplant. Auch plant das AJB für das kommende Jahr einen Umzug nach Oerlikon.

In diesem Zusammenhang wird der Regierungsrat ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist die Bildungsdirektion in der Lage, diese Umstellungen durchzuführen, ohne dass es zu ähnlichen zeitlichen Verzögerungen bei der Behandlung der Stipendengesuche kommt wie im Jahr 1997?
2. Wie wird dafür gesorgt, dass das Personal der Abteilung Stipendien diese Umstellungen bewältigen kann, ohne ein grosses Mass an Überstunden leisten zu müssen? Sind Stellenaufstockungen geplant? Und sieht der Regierungsrat einen Zusammenhang zwischen diesen Umstellungen und der aussergewöhnlich hohen Personalfluktuations im Stipendienamt, welche immer auch einen Verlust von Wissen und Geld bedeutet?
3. Wie viel kostet der Umzug des AJB nach Oerlikon, und welches sind seine Vor- beziehungsweise Nachteile?
4. Weshalb hat das Stipendienamt bei der Auswahl seiner Software keine öffentliche Ausschreibung durchgeführt, und warum hat es sich nicht für das System entschieden, welches von den vier Kantonen BE, BS, BL und FR erfolgreich eingesetzt wird?

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Chantal Galladé, Winterthur, wird wie folgt beantwortet:

Bisher ist das Projekt zur Ablösung der Software in der Abteilung Stipendien fristgerecht verlaufen. Es ist davon auszugehen, dass die Ablösung planmässig im Sommer 2003 erfolgen kann. Auf Grund der Er-

fahrungen bei der Entwicklung und Einführung der Software von 1997 wurde der Auftrag auf das Wesentliche beschränkt; die neue Lösung muss die Abwicklung der Regelfälle erleichtern, aber nicht jeden Spezialfall abbilden. Sodann wird bis Ende der Testphase des neuen Systems ein Parallelbetrieb mit dem alten System aufrechterhalten.

Die Entwicklung der neuen Software und die Schulung des Personals findet hauptsächlich zwischen Februar und August 2003 statt; zu dieser Zeit ist der Arbeitsanfall in der Abteilung Stipendien jeweils deutlich tiefer als in der zweiten Jahreshälfte. Trotz den notwendigen Vorarbeiten war die Belastung für die Mitarbeitenden seit Projektbeginn geringer als im gleichen Zeitraum der Vorjahre. Derzeit sind keine Stellenaufstockungen nötig oder geplant.

Die Personalfuktuation in der Abteilung Stipendien war im Jahr 2002 hoch: Eine Sachbearbeiterin wechselte aus finanziellen Gründen die Stelle, eine weitere entschied sich für eine zweite Ausbildung, und drei Personen waren der anspruchsvollen Arbeit nicht gewachsen. Es besteht kein Zusammenhang mit den geplanten Umstellungen.

Das Amt für Jugend und Berufsberatung ist seit der Neuorganisation auf mehrere Standorte verteilt. Diese räumliche Zersplitterung erschwert die Amtsleitung und beeinträchtigt die amtsinternen Geschäftsabläufe.

Der Bezug der neuen Liegenschaft erlaubt die organisatorische und räumliche Zusammenlegung der fünf Betriebsstandorte und ermöglicht die Schaffung eines Berufsinformationszentrums für die allgemeine und die akademische Berufsberatung. Der Mehraufwand für die Mietkosten beträgt Fr. 650 000.

Für die neue Stipendienapplikation wurde von Kosten unter Fr. 250 000 ausgegangen. Entsprechend der geltenden Submissionsverordnung (LS 720.11) wurde ein Einladungsverfahren mit drei Offertstellern durchgeführt. Gestützt auf dessen Ergebnis wurde der Auftrag mit einem Kostendach von Fr. 250 000 vergeben.

Eine Vorstudie evaluierte zwei grundsätzlich verschiedene Lösungsvarianten und schlug im Einklang mit der kantonalen Informatikstrategie eine Lotus-Notes-Applikation auf der Workflow-Methode vor. Gegen die in vier Kantonen verwendete Applikation sprach, dass die zürcherische Stipendienverordnung vom System der anderen Kantone stark abweicht und eine Übernahme mit massiven Änderungen an der Applikation verbunden gewesen wäre.

– 3 –

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Bildungsdirektion.

Vor dem Regierungsrat

Der Staatsschreiber:

i.V.

**Hirschi**